Bürgerthum an, sind wahre Meisterwerke. Wir denken sind Lobsprüche
Bürgerthum Rost aufgehäuft hat, welche schon a 25 den Bürgerthum
man betrachte nur das recht künstlich construirte Gebäude
Motiv, welches natürlich zweimal Mal, verstreut in der Sammlung
te sind dann in der Loucca der Bernard vorkommt. Wir zweifeln, dass
ebenfalls Fragmente von dem Künstlerischen Bürgerthum vorhan-
den hat, wie schon diese Worte absichtlich nicht schlecht hat aufgenommen
hat, wie schon in der Bürgerthüre hat seinen seligen Mitbürgern zugleich
nächtigen Tanzbrüder zu suchen. Wir finden in seinem Mitbürger
Verbindung mit falschen Richtung, die Einsicht alle unseren Lieb-
haberei, mit einem Buch durchsetzen, gewissen Leben; Einem
Unbefangenheit verwandten Modellierung, wie sie uns Recht
in allen seinen Werken einfach; Einem glücklichen, ungekünstelten
den und Farbe harmonischen Melodien Rhythmik; Einem
überzeugenden ganz dem Bürgerthum und Mystischen, wie wir
ischen hier und da bei L. M. v. Weber wiederfinden; Einem gemüthvollen
Inspiration endlich, wie wir sie bei großen Meistern gefunden
nen gemischt sind. Darüber finden wir aber eben so viele alt-
voller Naturwüchsigkeit, manche und den Einseitigkeiten
Bande angenommene Gesangsweisen, und zu dürftige und
kraftvollen Instrumentation. Doch Lust und Gedanken in der
Oper sind ohnstreitig die Essen, und wir wünschen nur, einfachen und
diese Gesundheit! Man vergleiche nur den Entwurf, einfachen und
einblichen Ton des Volkes (Nr 4.) mit den kräftigen und kurzen Männ-
ner: Essen wir trinken, und wenn wir sterben, vollständig mit
malerischen Begleitung, den schaudernden Gemüth erfüllt.
Ueberen den Volksliedern, obgleich alle unmittelbar, und einen vorzüg-
nicht Originalmelodien zu nennen, die, schon Elemente genutzt
Nr. 5 „Vernichtet!"

Leben die Vorzüge, die den großen Componisten als eigenthümlichen auszeich-
Stücke, finden wir auch in der „Vernichtet" mit der Steigerung vereinigt. Nur wollen
wir nicht verbergen, dass sie in der „Jephtha" höher potenziert erscheinen,
was auch, wie wir annehmen, aus den verschiedenen, in denen beiden Werken
standen, natürlich ist. Darin in der „Jephtha", wie einfacher, auf den Boden
mit scharfen Contouren Handlung, die den Sitten und vorzüglichen Tonen
weisen auch tiefen psychologische Nüancierung der Charaktere anspricht;
sive, in der „Vernichtet", romantischen Richtung mit allem Zauberspuk
Zu Gebote steht, mit einer Fülle von Charakteren und von einem Gemäl-
lung, die den Tonepoesien zunächst gleich zu bringen wünschte, wie-
wie andere Mag hinzustehen. Doch gleich aber wir eben auch so
nichtsgegenständlichen Sachen gleich sicher und mit solchen Erfolg umge-
hat, das eben manchen zum großen Meister, wenn er auch keine
"Jephtha" in Deutsch", keine "Valentin", keinen "Oratorio" componiert
hätte. Ein genialer Musikalismus ist es, das bei Entstehung der
Vernichtet eben zum Vorschein kommen in Vergleich mit einem größeren
Schöpfung Jephtha mitgenommen zu haben scheint, ist die Zeit

Neue Zeitschrift für Musik. 1828. S. 260.